Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 9

Artikel: Le Corbusier : "Croisade"
Autor: P.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86549

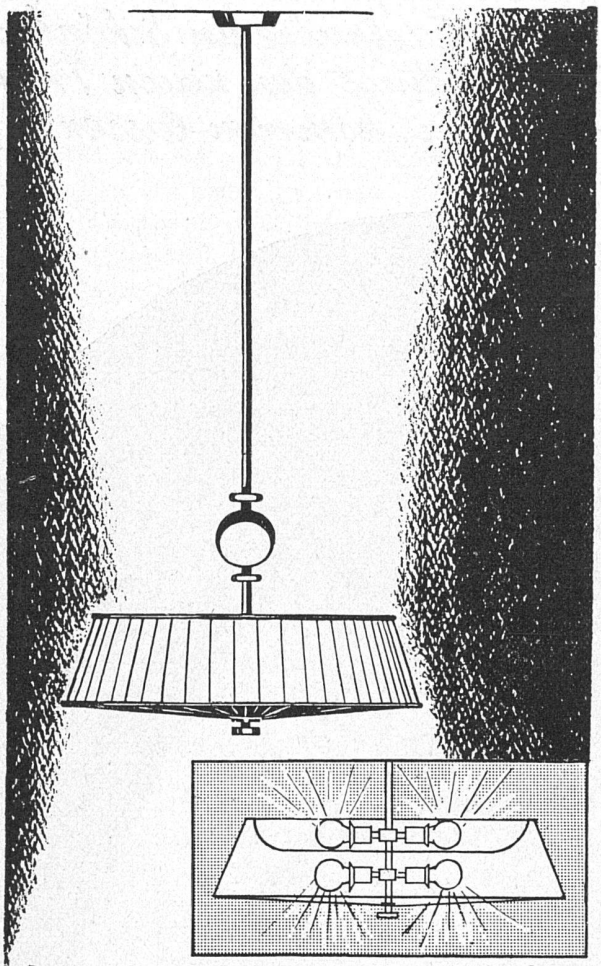
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schon lange suchten Sie díese Lampe

Indirekte Raumbeleuchtung, verbunden mit direkter Tischbeleuchtung! Die EBERTH 5680, die in jeder Grösse und Ausführung geliefert werden kann, sollten Sie sich unbedingt zeigen lassen.

Paul Eberth & Co.

Bahnhofstrasse 26
Am Paradeplatz
Tel. 56.743 Telegr. Bronze
ZÜRICH

lungen, die zweite die Einzelteile des Land- und Ferienhauses (Baumaterial und Innenausstattung), die dritte besteht aus fertigen Häusern mit und ohne Einrichtung.

Das Sekretariat der Ausstellung (Messegebäude, Basel) erteilt Interessenten jederzeit jegliche Auskunft. Als Aussteller können alle in der Schweiz niedergelassenen Personen und Betriebe in Betracht kommen.

«Holzfehler»
dargestellt im Auftrage der Lignum von *H. Knuchel*, Professor an der Abteilung für Forstwirtschaft der E.T.H., Zürich.

Die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz» (Lignum) will durch wissenschaftliche Aufklärung in erster Linie eine einwandfreie Verwendung des Holzes als Baustoff erreichen. Im vorliegenden Bändchen behandelt Prof. Knuchel die verschiedensten Holzfehler, die sich aus Wuchs, Gewinnung oder Transport ergeben, sowie die Folgen von Beschädigungen durch Tiere und Pflanzen. Die überaus instruktive, durch vorzügliche Illustrationen belegte Darstellung ist nicht nur für Holzfachleute, sondern auch für Architekten höchst aufschlussreich. In einem bemerkenswerten Vorwort setzt sich der Verfasser mit den Gründen auseinander, die zu einer teilweisen Verdrängung des Holzes im Wohnungsbau geführt haben. Erfreulicherweise wird dabei der Fehler mancher Holzanhänger vermieden, die dieses Material einseitig à tout prix propagieren wollen.

Wo die Broschüre nicht im Buchhandel erhältlich ist, kann sie durch die Geschäftsstelle des SWB zum Preise von Fr. 2.50 bezogen werden. *str.*

Le Corbusier: «Croisade»

ou le Crépuscule des Académies. Collection de «l'Esprit Nouveau». Editions G. Grès, Paris.

In diesem 88 Seiten umfassenden Büchlein gibt Le Corbusier seine Antwort auf einen Vortrag, den Arch. *Umbdenstock* auf Einladung der französischen Handelskammer vor einem grossen Publikum gehalten hat. Umbdenstock, Professor an der Ecole polytechnique und gleichzeitig an der Ecole des Beaux-Arts, hat die Rolle eines Alexander von Senger für Frankreich übernommen. Seine Stellung innerhalb des offiziellen Frankreich ist nicht ganz zu unterschätzen.

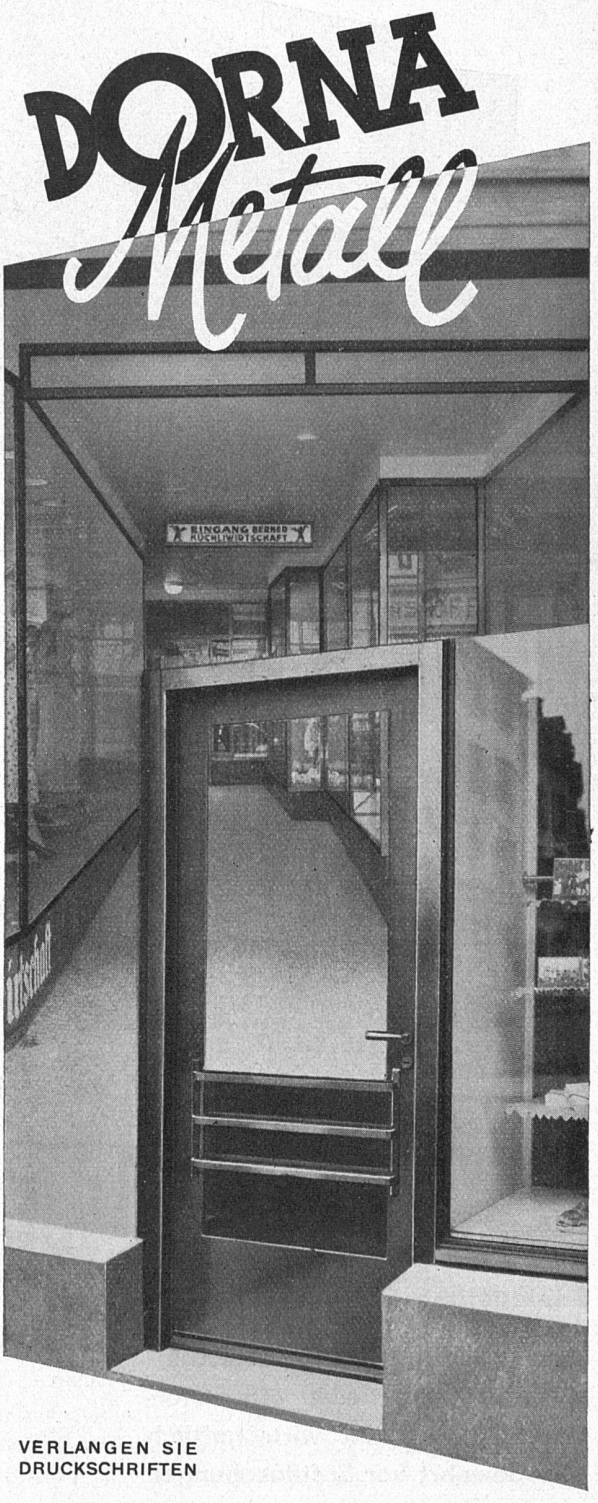
Man versteht also Le Corbusier, wenn er sich aus kluger Ueberlegung der mutmasslichen Tragweite dieser Angriffe zu einer gebührenden Antwort entschlossen hat.

Jene Rede Umbdenstocks war als Auftakt gedacht zu einem gross angelegten nationalen Kreuzzug gegen die moderne Baubewegung, gegen den «esprit nouveau» auf allen menschlich-schöpferischen Gebieten überhaupt. Anlass und Gründe sind genügend vorhanden: einmal die Tatsache, dass selbst an der Ecole des Beaux-Arts ge-

wisse modernistische Strömungen sich bemerkbar machen und dass in Frankreich und vor allem im Ausland eine neue Architektur in voller Ausbreitung begriffen ist. Offensichtliche Bestürzung war die Folge. Herr Umbdenstock weiss allerdings dieser Bestürzung redegewandt ein anderes Gepräge zu geben. Vor den versammelten Offiziellen, Professoren, Studenten, Vertretern der Bauarbeiterkorporationen ruft er aus: Unser nationales Handwerk, unsere Künste sind in Gefahr! Hunderte von Bildhauern, Stukkatoren, Dekorateuren, Malern, Künstlern sind in ihrer Existenz bedroht! Die französische Nation, unsere auserwählte Rasse ist in Gefahr! Das Erbgut unserer Ahnen ist durch diesen Architektur-Nudismus entehrt. Umbdenstock sieht die Gefahr nur im Geistig-Künstlerischen liegen, er möchte sie auch nur mit geistig-künstlerischen Mitteln beseitigen. Die wahren Ursachen der heutigen geistig-materiellen Weltlage will er nicht erkennen. Seine Rede gibt ein erschütterndes Bild von der Geistesverfassung an Frankreichs höchster Architektur- und Kunstschule, und darum ist sie lesenswert. Leider war es Le Corbusier aus autorenrechtlichen Gründen nicht möglich, diese pathetische Rede ganz wiederzugeben, da sich der Verfasser dagegen sträubte. Ausser ihrer auszugsweisen Wiedergabe belegt Le Corbusier die Geistesverfassung seines Angreifers mit einigen Abbildungen seiner Werke, die die Tragikomik von Umbdenstocks Verzweiflungslage steigern. Da ist ein Sportpalast als Projekt wiedergegeben, 1922 entworfen in der schlimmsten römisch-barock-neoklassischen Bastardarchitektur. Man möchte rufen: «Frankreich, erwache!» Umbdenstock fordert zu einer neuen engen Zusammenarbeit von Architekten, Malern und Bildhauern auf. Dabei nennt er Namen, die selbst ein gebildeter Mensch nicht kennt! Die geschickte Taktik Umbdenstocks liegt darin, dass er sich nicht bloss an die offiziellen Kreise und Fachleute wendet, sondern dass er seinen Appell auch an die einfachen Bauarbeiter ergehen lässt, das heisst an die Träger des französischen Nationalgedankens. Er gipfelt in der Forderung an die öffentlichen Instanzen, ein besonderes Gesetz zu erlassen, wonach künftig alle französischen Hausmauern mindestens 50 cm stark in Granit, Bruchstein oder anderem Naturstein, mindestens 35 cm stark in Backstein errichtet werden sollen. Ausserdem sollen die Mauern ins Erdreich greifen, quasi als «moralische Garantie für Erdverbundenheit». Das Frankreich der Ecole des Beaux-Arts ist so morsch, dass es sich nur noch durch diktatorische Repressalien und geistige Zollschranken einigermassen halten kann!

Die ganze Rede Umbdenstocks ist das Gegenteil von dem, was sie sein wollte: keine Verteidigung, sondern ein offenes Bekenntnis des geistigen Verfalls der Académie mit ihren wertlosen Diplomen und Grands Prix de

MODERN UND ZWECKMÄSSIG BAUEN MIT



VERLANGEN SIE
DRUCKSCHRIFTEN

METALLWERKE A.G., DORNACH

Rome. Ja wirklich: «Le Crépuscule des Académies». — Und nun noch zu Le Corbusiers Anteil an diesem Büchlein. Mit immer gleich frischem Draufgängertum malt er in atemraubenden Zügen das Wesen des neuen, energiegeladenen Jahrhunderts hin. Die Namen Garnier, Perret, Freyssinet, Cézanne, Picasso, Matisse, René Clair usw. retten die Ehre jenes Frankreichs, das abseits der «Ecole des Beaux-Arts» liegt.

Umbdenstock bezeichnet er als einen braven, sympathischen ehrlichen Mann, nur schon weil er sich offen als geschworner Feind des neuen Bauens bekennt. Etwas allerdings kann man diesem Professor so wenig wie Herrn v. Senger verzeihen: seine gähnende Unkenntnis der einfachsten Tatsachen. *Alfred Roth*

«Baukunst und Gegenwart»

Ueber dieses Thema hat Akademiedirektor Geheimrat Prof. Dr. *Germann Bestelmeyer*, München, im März einen Vortrag in der preussischen Akademie des Bauwesens gehalten, publiziert im «Zentralblatt der Bauverwaltung», Heft 17, 1934.

Dass es ein so kluger Mann nicht unter seinem geistigen Rang findet, Zitate aus Vorträgen *A. von Sengers* zu bringen und sich damit den Anschein zu geben, als ob er diesen bedauernswerten Fanatiker ernst nehme, das ist reichlich peinlich, denn wenn man schon Geheimrat ist, sollte es selbstverständlich sein, dass man nach den Originalen zitiert und nicht nach dem Zitatenschatz dieses konfusen Geistes, der beispielsweise Le Corbusier Aeusserungen ankreidet, die dieser gar nie getan hat, die vielmehr von Guillaume Appolinaire stammen, welch selbiger auch keineswegs Bolschewist, sondern französischer Offizier war und als solcher im Kriege gefallen ist.

Zur «Krisis der Architektur», die der Herr Geheimrat mit Behagen zitiert, kommt leider auch noch die Krisis des deutschen Geistes, für die dieser Vortrag ein bemerkenswertes Symptom darstellt. *p. m.*

«Stile Futurista»

eine neue Via Santa Teresa, Torino, erscheinende Architektur- und Kunstzeitschrift mit dem Untertitel «Estetica della Macchina». Dass Italien von heut auf morgen zur modernen Kunst und Architektur umgeschwenkt ist, ist heute ein gerne verwendetes und schlagendes Argument gegen die Kulturreaktion des nationalsozialistischen Hitler-Deutschland. Das maliziöse Vergnügen an dieser Parteinahme des Faschismus für das Moderne darf aber nicht darüber wegtäuschen, dass es sich jedenfalls vorläufig um eine sehr äusserliche, vorwiegend propagandistisch aufgezogene Modernität handelt, die im Grund dieselbe krampfig-krasse Schlagerwirkung mit andern Mitteln verfolgt, die der italienische Renaissanceismus von gestern mit Säulen und Bogenhallen gesucht hat. Von der bescheidenen Unterordnung und entspannten Menschlichkeit, die wir von wirklich modernen Bauten erwarten, ist hier noch wenig zu spüren, vielmehr scheinen gerade diejenigen deutschen und holländischen Bauten als Vorbilder zu dienen, die wir wegen ihrer lärmenden Neutönerei als überholt und als von vornherein verfehlt empfinden.

Auch der dekorative Futurismus der Gemälde ist wohl überall ausserhalb Italiens unwiderruflich ins Passé défini übergegangen.

Die Zeitschrift ist gut ausgestattet und kostet jährlich für das Ausland L. 65.—. *p. m.*

«Kunstführer der Schweiz»

von *Hans Jenny*. «Ein Handbuch unter besonderer Berücksichtigung der Baukunst», 566 Seiten, 168 Tafeln, Oktav. Verlag Fritz Linder, Küssnacht am Rigi, Düsseldorf, Rom, 1934. Geb. Fr. 17.50.

Schon lange hat man ein handliches Nachschlagewerk schmerzlich vermisst, indem man sich rasch zuverlässige Auskunft auch über die weniger bekannten Kunstdenkmäler der Schweiz holen könnte, und auch bei den wichtigen Bauten, von denen Monographien existieren, ist man für eine knappe Uebersicht dankbar.

Deutschland besitzt in seinem fünfbändigen «Handbuch» von Dehio ein unübertroffenes Vorbild, nur ist dieses «Handbuch» für Reisezwecke nicht sehr handlich, denn die einzelnen Orte sind alphabetisch geordnet und müssen an Hand der Landkarte zusammengesucht werden. Hans Jenny hat nach dem Vorbild der ganz ausgezeichneten württembergischen Kunstführer versucht, den Stoff regional zu gruppieren, die Ortschaften also so aufeinander folgen zu lassen, wie sie auf einer Reise nacheinander besucht werden können. Es ist schade, dass dann dieser Typus des Reisebuches doch nicht ganz konsequent durchgehalten wird: in den einzelnen Städten sind zuerst die Kirchen für sich, dann die Profanbauten, die Denkmäler usw. nach Typen getrennt und jeweils in chronologischer Reihenfolge aufgeführt, so dass gerade in den grössten, unübersichtlichsten Denkmäleranhäufungen der Benützer doch wieder den Nachteilen der inventarmässigen und nicht reisegemässen Anordnung ausgesetzt ist. Auch wäre der Reisende sehr dankbar für deutliche Akzentsetzungen, grob gesagt: für Aufschluss darüber, was anzusehen auch für den Nichthistoriker sich lohnt und was nicht. Wennschon Reisehandbuch,